

den; ich habe mich begnügt, die allerstimmtesten Spitzen abzu-
brechen und namentlich die Ausdrücke zu streichen, in denen er
Duchene's leona fides anspielt. Selbst wenn er, was ich beinahe
glaube, auch darin recht hat, würde ich es für angemes-
sen halten, das nicht zu sagen: denn dafür läßt sich ein Beweis
zu schwer erbringen. Ich hoffe, er wird sich mit diesen Akademikern
zu universitairer erklären, wenn er sich auch jetzt noch ein we-
nig häutet; er hat bei jetzt meine kleinen Abweichungen noch
nicht gesehen, und wir werden uns darüber schon verständigen.
Nun schreibt er mir aber, daß er diesen Theil seiner Replik
noch gar nicht zum Abschluß bestimmt habe, vielmehr die
Folien fortsetzen wolle, wenn Sie die Genehmigung dazu geben,
und dann im nächsten Heft um c. 5 Bogen Raum bitte. Ich
hoffe, daß Sie das thun werden, da es wirklich im Jahresheft auch
der M. G. liegt, diesen conciliatorischen Angriff der Franzosen ent-
gegen zu treten; ich werde ihm dann ein Ms. zurückgeben
lassen: vielleicht haben Sie die Güte, mich möglichst bald
von Ihrer Entschliessung zu benachrichtigen, damit ich
dafür andere Ms. nach Hannover schicken kann.

Wenn Sie bis in die zweite Hälfte des September fort-
bleiben, muß ich doch noch vor Ihrer Abreise um Geld bit-
ten, da ich schon etwas im Vorrath bin; um Sie nicht so

155
oft belästigen zu müssen, lege ich gleich eine Quittung über 3000
Mark bei.

Für Anfragen im Venedig kann ich Ihnen den Prof. Predelli
im dortigen Staatsarchiv empfehlen, der außerordentlich gefällig und
sehr sorgfältig ist. Daß Cipollas Collationen nicht zuverlässig sind,
so genau sie aussehn, verwundert mich nicht: auch seine an-
deren Arbeiten sind doch recht mangelhaft; er schreibt viel zu viel.

Ich bedaure ich den vorzunehmlichen Ausgang der Hallenser
Reinigungsfrage und die Erfolglosigkeit Ihrer so außerordentlich dau-
erhaften Bemühungen; aber seit ich wußte, daß zwei preuss.
sehr Privatdozenten neben Sackur vorgeschlagen waren, habe ich dies
Ende vorausgesehen. Daß Altkopf Professuren als Versorgung stellen
behandelt, ist auch sonst schon dagewesen; und daß in Straßburger
Dozenten nur nimmt, wenn er absolut muß, betrachtet man hier
als selbstverständlich; es soll das mit seiner eigenen Straßburger
Thätigkeit zusammenhängen. Rastbach ist ja gewiß ein tüchtiger
Mensch; aber gerade für diese Stelle wäre, wie mir scheint, Sackur
viel geeigneter gewesen. - Reizler's und Seniusfeld's Ernennung
habe ich mit Freude begrüßt; hoffentlich wird letzterer, von
den Bibliotheksgeschäften frei, nun um so eifriger an seinen
Friedrich gehen. In Driburg ist immer noch nichts entschieden.
Beiläufig: was haben Sie Pfingsten in München wegen der
Vorlesungen zu deutsch. gesch. beschlafen, von denen Sie mir